

# Mitteldeutsches Land

## Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 86

Veröffentlichung, Sonntag u. Feiertage: halbes Blatt  
 Abonnementspreis: 10/17 1/2 B. (einst. 2/11). Probe-Nachricht:  
 Einmalige, zum Blatt oder Sonntags-Beilage (einst. 1/2)  
 beliebig frei wählbar auf Verlangen des Abnehmers

Halle (S.), Donnerstag, 13. April 1939

Don. Ausgabe: 1,50 M. (einst. 0,15 B. (einst.)  
 u. 0,25 B. (einst.) k. B. 2/20 B. (einst.)  
 3/5 B. (einst.) (einst.) 1/10 B. (einst.)  
 1/10 B. (einst.) 1/10 B. (einst.)

Einzelpreis 10 Pf

Vor Bekanntgabe französischer Beschlüsse

## Neue Hebe gegen Spanien im Gange

Angebliche Befestigungsbauten an der spanisch-französischen Marokkogrenze / Paris schießt wieder nach den Baleareninseln

Der französische Ministerrat, der am Mittwochvormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten, billigte einstimmig eine Erklärung zur gegenwärtigen europäischen Lage, die am Donnerstag vom Ministerpräsidenten im Namen der Regierung bekanntgegeben werden wird.

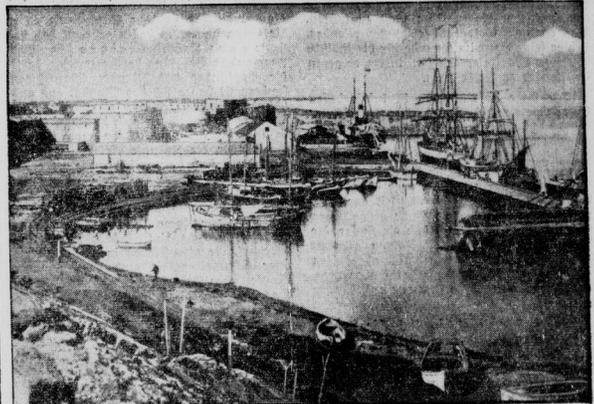
Wie der „Paris Soir“ berichtet, seien die „militärischen Sicherheitsmaßnahmen“, die in Verbindung mit Großbritannien getroffen worden sind, in erster Linie „militärischer Art“ und bezwecken, eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden verbündeten Mächten zu sichern. Bezüglich der diplomatischen Initiativen meint das Blatt, daß die zwischen Paris und London eingeleiteten Verhandlungen vor allem darauf abzielen, „die zwischen geoffenen Stellen bestehenden Meinungsverschiedenheiten abzumildern“. Der „Internationalist“ erklärt, daß Daladier, Chamberlains und Mandel im Verlauf des Kabinettsrates vom Dienstag auf eine Erweiterung des französisch-polnischen Paktes Nachdruck gelegt hätten, damit dieser sich unter „weniger einseitigen Bestimmungen“ ansowieben könne als bisher.

Konkret scheint sich die Pariser Presse darüber klar zu werden, daß das große angelegte Mandat gegen Deutschland und Italien die beiden Mächte nicht ans

der Ruhe bringen kann, sondern im Gegenteil nur zu einer prompten Reaktion führen werde, wenn die lebenswichtigen Interessen Roms oder Berlins in Gefahr gebracht würden. Unablässig scheint man sich auch der Gefahr bewußt zu werden, die die Einreisungsbefugnisse Frankreichs und Englands für die beiden Demokratien selbst bedeuten. Man sieht sich zu der Überzeugung gezwungen, daß immer mehr kleine Staaten, denen man mit Gewalt keinen „Schutz“ aufzwingen möchte, den Blick der Verteidigungsfähigkeit gegen die totalitären Staaten durchschauen.

Am Vordergrund der Kommentare der Presse steht die Nachricht von der angeblichen Aufnahme englisch-italienischer Beziehungen, die man als eine Art Sachhandel hinstellen vermag. Chamberlain sei angeblich bereit, die Befestigung Italiens durch Italien hinzunehmen, wenn sich Rom verpflichte, die italienischen Streitkräfte aus Spanien zurückzuziehen. Gerade in dieser Frage aber zeigt man sich in Paris recht zurückhaltend. Der unerwartete Besuch des französischen Vizepräsidenten, Marschall Petain, in Paris hat diesen Eindruck noch verstärkt, zumal sein Bericht alles andere als günstig gemeint sei.

„Ceuvre“ malt die Gefahr an die Wand, daß die spanische Situation im Konfliktfall der Hilfe Berlin-Rom zur Verfügung gestellt werden. Das Blatt verurteilt dann wiederum, Unruhe zu stiften, indem es



Empörung gegen die britische Herrschaft auf Zypern

Das Vorgehen des britischen Gouverneurs auf Zypern, der in den Osterferien die Dienstreise des zypriotischen Erzbischofs in der Hauptstadt Nikosia nach angeblichen politischen Dokumenten durchsuchte, hat unter der griechischen Zypernbewölkerung Empörung und verstärktes Verlangen nach Rückkehr Zyperns aus der britischen Gewaltherrschaft zum griechischen Mutterland hervorgerufen. Vier Fünftel der Bewohner Zyperns sind Griechen, ein Fünftel Türken. Unser Bild: Blick auf den befestigten Hafen Famagusta auf Zypern

meldet, daß an der Küste von Cetta und Mellila ebenso wie an der französisch-spanischen Marokkogrenze in aller Eile Befestigungsanlagen errichtet würden. Die außenpolitische Schwägerin des Blattes spricht natürlich ebenfalls von einer Zunahme der Gefahren für Gibraltar. Wenn diese vorläufig auch noch diplomatischer Art seien, so sei es doch möglich, daß an dem Tage, an dem General Franco gegen die Anwesenheit Englands und Frankreichs in Gibraltar und in Marokko Stellung nähme, (Fortsetzung auf Seite 2.)

## Wie lange noch Aufstand in Palästina?

Bau an einem auf einer Informationsreise durch den Nahen Osten befindlichen Sonderberichterstatter.

Die Probleme des Nahen Ostens sind für die westpolitische Lage von so ungeheurer Bedeutung geworden, daß mit einem Sonderberichterstatter, der in diesen Wochen die Gegenden des Erdballs bereist, haben werden, in mehreren Auslandsbüros darüber zu berichten. Wie er sich ereignet und ein Brief aus Jerusalem, der zu der aktuellen Frage Stellung nimmt: Wie lange noch Aufstand in Palästina? Die Schriftleitung.

L. Jerusalem, Anfang April.

Die Londoner Konferenz, die endlich die Lösung der Palästinafrage bringen sollte, ist ohne Ergebnis auseinandergegangen, und unversichtlich hat der Aufstand der arabischen Freiheitskämpfer wieder eingesetzt. Vorübergehend möchte es scheinen, daß die Engländer bereit waren, die Araber einigermassen zufriedenzustellen. Infolgedessen gab es eine kurze Entspannung. Die Araber warteten, was die Entscheidung in London bringen würde. Vor allem warteten sie auf eine Stellungnahme des Wafis.

Daß der Aufstand nun wieder mit Macht losgebrochen ist und sich jetzt auch auf Transjordanien ausdehnt, läßt darauf schließen, welche Folgen der Wafis aus der Londoner Konferenz gezogen hat. Es hat Araber gegeben, die nach London mit gewissen Hoffnungen gegangen sind. Das traf namentlich auf die Vertreter der arabischen Staaten zu. Inoffiziell — auch sie mußten erfahren, wie zitternd sie in die britische Politik eingeklinkt werden sollten, nämlich als Bremsblock gegenüber den Arabern aus Palästina, die um keinen Preis nachgeben wollen. Die arabische Bevölkerung in allen Ländern des Ostens hat aber die Sache

## Griechenland-Panne der britischen Einkreisung

Chamberlain will im Unterhaus nur „warnen“ / Englische Presse mit ihm unzufrieden

Die Londoner Presse ist ausnahmslos der Ansicht, daß die heutige Unterhausrede Chamberlains — obgleich der Wortlaut noch nicht fertiggestellt sei — in einer „allgemein gehaltenen Warnung“ bestünde, welche, daß England jedes weitere militärische Vorgehen im östlichen Mittelmeer als feindseliges Akt ansehe, und daß die Erklärung in diesem Zusammenhang mit einer Definition dessen, was England unter dem Status quo versteht, verbunden sein dürfte. Die Kommentare der Blätter deuten darauf hin, daß von einer Einbindung des englisch-italienischen Abkommens keine Rede sein könne, wobei der Re-

gierung die offensichtliche Absicht zugehörten wird, einen Versuch der italienisch-englischen Beziehungen zu vermeiden.

Diese Absicht findet nicht in allen Zeitungen eine günstige Aufnahme. Insbesondere glauben die Vorkämpfer, die sich im Sinne mit dem konservativen „Daily Telegraph“ wieder durch eine besonders bewilligte Schwarzmalerei auszeichnen, Chamberlain vor einer Rückkehr zu „Befriedigungsmethoden“ warnen zu müssen. Die Blätter sehen ihre Betrachtungen über die politischen Einreisungsversuche fort und machen zum größten Teil aus ihrem Blick mit

über die ausbleibenden Fortschritte keinen Hehl. Die berüchtigte „News Chronicle“ haben sich wieder einmal ein Stück bösartiger internationaler Dummvergiftung geleistet. Das Blatt meldet aus Berlin, daß, obwohl militärische Maßnahmen gegen Holland von einem antideutschen Sprecher als lächerlich und phantastisch bezeichnet worden seien, Beamte in privaten Besprechungen erklärt hätten, es könne, daß vorbereitende Maßnahmen ergriffen worden seien und daß Pläne beständen, um Holland sofort zu besetzen, falls die Weltmächte einen „Angriff“ unternähmen. Unter einem solchen „Angriff“ verheißt man auch die Befestigung Korsikas durch britische Truppen selbst auf Aufforderung Griechenlands hin, die Befestigung Spanisch-Marokkos oder jener ähnlichen Maßnahmen, die der vollständigen Handlungsfreiheit der Mächte zugewidert wäre.

Am Mittwochnachmittag lebte die Besuchstätigkeit in der Downingstreet wieder auf. Lord Halifax besuchte Ministerpräsident Chamberlain und hatte mit ihm eine einündliche Unterredung. Im Dominionministerium trafen sich die Söden Kommissare Südafrikas, Kanadas und Neuseelands sowie ein Vertreter der australischen Regierung. Auch Kriegsminister Dore-Beilissa hatte am Nachmittag eine längere Unterredung mit Chamberlain, während Verteidigungsminister Lord Chatfield, Innenminister Doore und Sir Robert Balfour in den Foreign Office eine Konferenz abhielten. Im Laufe des Nachmittags sprach auch der chinesische Botschafter im Foreign Office vor. Winston Churchill war am Nachmittag bei Chamberlain, während der französische Botschafter und später auch der polnische Botschafter Außenminister Lord Halifax besuchten.

Alle Marschziele der Italiener in Albanien erreicht



Italienische Soldaten, die mit Flugzeugen in dem wichtigen Verkehrsknotenpunkt angekommen sind, werden von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.



# Ein Feldprediger mit dem Degen in der Faust

Zum 225. Geburtstag von Friedrich Seegerbart am 14. April / Friedrich Ludwig Jahn setzte ihm ein Denkmal

Seegerbarts Weibens — der als Feldprediger das Regiment Erbrünn von Dessau und einige Landwehr-Batterien in dem Treffen bei Gohrisch sammelte und gegen den Feind führte — sollte jeder Feldprediger auf einer Zeitspende fragen!

Mit diesen Worten hat Friedrich Ludwig Jahn dem einstigen Feldprediger Joachim Friedrich Seegerbart im „Deutschen Volksblatt“ ein unvergängliches Denkmal gesetzt für sein tapferes Verhalten im Ersten Schlesischen Kriege. Am nämlich am 17. Mai 1742 bei Chotusitz im böhmischen Land die preussischen und österr. Truppen zum entscheidenden Treffe aufeinanderbrachten, gelang es im Ansehenbild der unerschrocken hin und her tobenden Schlacht dem Feldprediger, durch seine Geistesgegenwart und seinen männlichen Mut das Besondere auf die Seite Friedrichs des Großen und dessen tapferer Soldaten zu bringen. Zum Beweise für dieses geschichtliche Geschehen sei zunächst ein Artikel der „Sächsischen Zeitung“ vom 31. Mai 1742 herangezogen, in dem es u. a. heißt:

„In der Schlacht bei Chotusitz am 17. Mai ereignete sich dieses Unerhörbare, daß, als Anfangs etliche unserer Eskadrons aneinandergeprengelt wurden, sich ein wohlgebildeter Mensch, der aber nicht vom Militärstande war, mit dem Degen in der Faust eintrat, die Offiziere und Gemeinen aufs Heftigste entourageierte und mit solcher Stärke dem Feind, der uns in den Rücken fallen wollte, entgegenging, daß dieser dreimal zurücktrat und dadurch der beste Teil unserer Brigade, auch vieler hundert Menschen Leben, gerettet ward. Man sagt, Ihre Majestät haben dem Unbekannten, weil er keine Kriegsbedienung hat annehmen wollen, ein Monatslohn von 500 Reichsthalern jährlicher Gehalt geschenkt.“

Dieser Kriegsheld ist der Feldprediger Seegerbart gewesen. In einem Schreiben, das er nach der Schlacht an den ihm befreundeten Theologiestudium Dr. Michaelis in Halle richtete, gab sich Seegerbart als der Unbekannte zu erkennen und berichtete auch über seinen Anteil an dem Kampfe. Nachdem er einigermassen vom Aufmarsch der beiden feindlichen Heere gesprochen hat, schreibt er u. a.:

„Unser Regiment des Erbrünns von Dessau marschierte gegen 1000 Mann stark in die Schlacht hinein, ist aber jetzt noch nicht 400 Mann stark. Der ganze Verlust an Toten, Verwundeten und Verbliebenen erreicht sich beinahe auf 2000 Mann. Der Verlust der Eskadrierer ist aber stärker, nämlich auf 6000 Mann. Bei dieser Aktion habe ich mich für meine Person auch etwas exponiert, meinetwegen sowohl, als man von meinen Nebenbenachteiligten kann. Die Sache ist beim König, der Generalität, ja der ganzen Armee bekannt geworden. Wenn ich ein Narr wäre, so hätte ich die beste Gelegenheit gehabt, mich aufzublähen. Der König hat mit Durch unsern Prinzen ein sehr anständiges Kompliment machen und mich verabschieden lassen, ich sollte die beste Partikelle in allen seinen Vanden haben, wozu der Prinz hernach hinzusetzte: Wenn das nicht geschähe, so wolle er mir die beste in seinem eignen Kabinetstempel geben, denn ich hätte in der Partikelle nicht nur wie ein Prediger, sondern auch wie ein braver Mann acted!“

„Ihnen sagen, worin diese Pravaur bestanden, so will ich Ihnen gerne dienen.“

1. Ich bin in der Aktion und zwar an dem Orte, wo es am hitzigsten zuging, hinter meinem Regimente, geblieben, wo die Kanonen- und Musketenentladen über meinem Kopf wegregneten.

2. Als unser Regiment retirierte und zum Teil mit feindlicher Kavallerie und Grenadiere vermischt war, sagte ich Ivornfretsch hin und wieder durch dasselbe und redete den Vorkämpfern und Offizieren demgegenüber und notabene recht ernstlich zu, daß sie sich wieder setzen und fallen sollten. Einige

## Frühlingstage voller Pracht Wetterleuchten in der Nacht

Wenn man nicht durch den statener eines anderen befehrt worden wäre, man hätte glauben müssen, es sei Hochsommer. Die Luft war geteilt warm wie in der Heugzeit. Der Himmel wölbte sich in tiefem Blau. Durch das Saaletal strich ein Duft von frischem Gras, und an der Wilden Saale, wo Laufende von Wellen den Sand hinaufschleppen, amete man tief ihre reine Stimme. Als und zu frisch ein Entenpaar über das Wasser und fiel irgendwo schmetternd ein. Die Narzissen trugen ihre goldenen Blütenfronten höher. Auf der Nachtigalleninsel waren zwar noch keine Nachtigallen zu hören, dafür aber florierte die Amseln in höchsten Tönen. Die Buchstinken waren auch nicht müde. Sie wetteiferten darum, sich in der „Märzgebiertropfen“ zu überbieten. Wenn auch da und dort noch ein „Zimner“ darunter war, so gelang es den meisten doch übertrübend aus.

Auch den Menschen war es froh zumute. In langen Scharen, einzeln oder auch zu zweien allein, pilgerten sie aus den Mauern der Stadt hinaus. Die Gartenlaternen waren bald überflutet, und näher riefte man aufeinander, um im traulichen Gespräch den un-

derbaren Frühlingstag ganz auszuföhnen. Manchmal strengen die Wolke zum Himmel auf, wo silberne Blitze ihre Kreise zogen. Es war ein Tag des Friedens.

Gegen Abend nahm dann allerdings die Schwüle zu. Der Schweiß perlte von den Stirnen und — so undankbar sind die Menschen, die vor wenigen Tagen noch auf die Wärme schimpften — man schaute sich nach einem frischen Lüftchen. Plötzlich, als die Nacht mählich herabfiel, wurde der Himmel schwarz und mulmig. Dann blühte im Westen das erste Wetterleuchten auf. An den Westenderer Bergen war es, als dampfte die Erde. Ein und wieder rief der Schein ferne Hügel und Stränder aus der Nacht. Näher rückte das Grollen und Humoren. Dann rauschte der Regen. Und mit ihm frisch eine wühlende Kühle über unsere Heimat.

„Nun wird es mit dem schönen Wetter zu Ende sein“, meinten alle betäubt, die nach Mitternacht heimwärts gingen. Um so größer war ihre Freude, als der heutige Morgen frohland herausbrach, eine Verheißung für weitere herrliche Frühlingstage!



Mit Siebzigstein im Hintergedenke:  
Blauerstunde in großer Kunde (Aufnahme: Herbert Rausch)

schrien mich gleich an mit einem lauten Ja! und waren bereit und willig, wurden aber von den der andern Markt verhindert, daß sie kamen sie aber doch zum Ziel, und das ganze Regiment sagte, auch der Erbrünn selbst, als ich ihm am Tage nach der Schlacht vor dem Hauptquartier sprach, mit vieler Grazie: Ich hätte zum Siege dieses beigetragen! Als ich dies im Hagen mir die Augen zu hielt um den Kopf, als wenn man in einem Schwarm laufender Mädel steht; doch hat mich keine Verleumdung. Ein feindlicher Burck hat mein Pferd mit dem Halssattel getroffen wollen, aber einer der Untrigen hatte es ihm rechtzeitig weggeschlagen.

3. Meine Selbsthaftigkeit trieb mich noch zu Mehreren an. Denn ich sammelte einige Eskadrons Kavallerie, die in Konfussion waren, brachte sie in Ordnung, und sie attackierte auch in meiner Gegenwart die feindliche Kavallerie und renouillierte sie. Ich war so heiß, daß ich mich zu den Generalen und Obristen machte, sie bei der Hand faßte und im Namen Gottes und des Königs hat, ihre Leute wieder zu sammeln. Wenn dies geschehen, so dirigierte ich die Leute dahin, wo sie sich wieder zu setzen sollten. Man folgte mir in allen Dingen. Ich hat und redete wie ein Feldmarischall und bemerkte augenblicklich die Konfussion von meinen Truppen und meinen Stellungungen an dem Gehörten der Leute und ihrem Mienenspiel.

4. Noch einmal sammelte ich einen großen Haufen stehender Kavallerie, wohl eine Viertelmile vom Schlachtfeld entfernt. Dies machte mir wohl große Mühe, aber endlich gelang es mir doch, und ich führte sie zurück in die Schlacht, wo sie auch so gleich, weil ich die Bataille insäufend angewendet, dem Feinde nachging und ihn verfolgte. Die Kavallerie, die ich gesammelt und die loslich auf meine Befehle wieder zu lagerten ankam, ist über 20 Eskadrons stark gewesen. Gott sei gelobt, der mir Davids Mut und Sinn gegeben. Mir dünkt nicht, daß ich etwas getan habe, so meinem Amte unanständig wäre. Dabe ich aber doch zu viel getan, so habe ich es für Gott und den König getan. . . .

Seitdem die Darstellung durch den Feldprediger selbst. Sie ist bestimmt frei von Selbstüberhebung, zeigt vielmehr von großer Bescheidenheit angesichts der erworbenen Verdienste im düsternen Schlachtenfeuer. Ferner steht fest, daß Friedrich der Große unter dem ersten Eindruck des heldenhafte Verhaltens Seegerbarts, diejenige Kriegsbedienung, nämlich die Stelle eines Hauptmanns und Kompaniechefs — hat anbieten lassen, was aber Seegerbart unter Hinweis auf seinen geistlichen Beruf abgelehnt wurde. Als aber bald nach der Schlacht bei Chotusitz Seegerbart aus gesundheitlichen Gründen seine Feldpredigerstelle niederlegte, gab ihm der König durch besondere Kabinettsordre vom 7. Juni 1742 die Pfarrstelle in den haneländischen Dorfe Chotusitz bei Chotusitz. Seegerbart war acht Jahre in es dem kaiserlichen Feldprediger nur verdammt gewesen, dort gegenständig zu amtieren. Bereits in seinem 39. Lebensjahre legnete er das Zeitliche, hinterlassen von einer aussehenden Krankheit, die er sich wohlweislich im Jahre zuvor erlitten hatte. Joachim Friedrich Seegerbart war am 14. April 1714 im Wapdeburgischen geboren und hatte in der Schule der Halleschen Pforten seine theologische Ausbildung erhalten. Bald nach seinem Einzuge in das

1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTAUSSIESE 3. REZEPTUR  
BERZUGENDE FACHLEISTUNG.

# Eckstein No. 5

Alle Vorzüge einer guten Zigarette vereinigt die Eckstein No. 5. Darum: Eckstein No. 5, fünfpack garantiert.

5 pack garantiert

E.	G.	W.
27	46	
56		
69		
172		
36		

Einiger Parhaus hat er sich verheiratet mit einer Tochter des Konfirmanden- und erlen Dompropstern in Magdeburg Christoph Zucco.

Am Sonntag ist Kreissingertag in Halle

Von der Pflege des deutschen Liedes

Neben den geselligen Beratungen findet ein großes Gesangsconcert statt

Der diesjährige Kreissingertag findet am Sonntag, dem 16. April, im Stadtkonfessionshaus, Saale, statt. Alle dem Singertag an der Saale im Stadtkreis Halle, Saalkreis und Stadt- und Landkreis Merseburg, anwesenden Chöre entsenden zu diesem Zwecke Vertreter und Chorleiter.

Älterer und neuerer Meister, Joseph Haydn, W. A. Mozart, Anton Bruckner, Joh. Strauss, Heinrich Kaplar Schmitt, Jos. Haas und Otto Jochim werden von sieben bekannten halleischen Männern und sechs gemischten Chören barockiert.

Da das Konzert in kultureller Hinsicht ein künstlerischer Erfolg zu werden verspricht, dürfte sich der Besuch für jeden Musikliebenden lohnen.

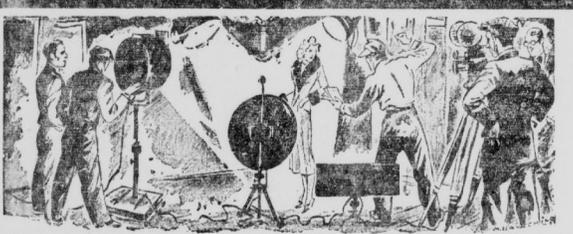
Baugenehmigungen im Meer

Im Monat März wurden durch die Baupolizei Halle insgesamt 62 Baugenehmigungen erteilt. Hiervon entfielen auf Neubauten für Wohngebäude fünf, auf gewerbliche Anlagen und Wirtschaftsbauwerke fünf, Schuppen, Kraftmaschinenhäuser 13, und auf Umbauten, die durch Witterung, Wohnungsstellung, Nachbarsanliegen usw. veranlaßt wurden, 44 Genehmigungen.

Eröffnung des Innenschweizererhebes

Das Jungschweizererhebes des Reichsbundes der freien Schwelmer und Metzgerinnen e. V. in Halle, Friedrichstraße 19, über das wir vor kurzem in Wort und Bild ausführlich berichteten, ist nunmehr in seinen Um- und Ausbauten beendet.

March- u. Reitschule Schulhaus Frühwohl große Auswahl (oben) Leipziger Straße 68



Ein Mädels geht sich durch

Ein filmischer Roman von Manfred Scholz

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

(14. Fortsetzung.)

„Solange ich dich habe, geht nichts.“ „Das ist nur ein halbes Versprechen, Helmut.“ „Ich gebe dir auch ein ganzes“, lacht er, zieht Vore an sich, küßt sie. „So, nun ist es ein für allemal besiegelt.“

Die verdammte feuchte Kälte. Macht mir, da hattet man eben ein bißchen ab. „Mimi — mama — mono!“ Während Christel sich abkühlt, macht sie ihre Sprachübungen.

Die Hecke als Vogelschutz

Die Hecke als Mitt- und Unterschlupf für Vögel, trägt zur Vermehrung bodennestiger Vögel mit großer Sicherheit bei.

nicht unterbrücken: — und Trogen — was sagt denn Trogen dazu? „Ich will ihn doch mit der Fellei im Arm mitbringen.“ Christel macht den vergeblichen Versuch, ihre Schritte überzudecken.

trodnung des Herberbens und die Einführung der für das Pflanzenwachstum so wichtigen Kohlenäure durch den Wind.

Soweit die Hecken verschwinden und angetrocknet sind, empfiehlt sich, wenn irgend möglich, die Neuanpflanzung. Dabei sind unter „Hecke“ nicht etwa geländeerhebende Einschnitten, sondern jeder ausgedehntere, wenn auch lokale Gehölzstreifen im freien Feld oder zwischen diesem und dem Wald, zu verstehen.

Neues Naturheilmittel im Herz

Zu den einzelnen urmächtigen Gezeiten des Herzes, die als besonders charakteristisch erhalten bleiben sollen, ist ein neues hinzugekommen. Es handelt sich um das Waldgebiet am Rastberg, im Wald von Oberried und Dersheim.

NIVEA ZAHNPASTA verhindert den Ansat von Zahnstein Sie reinigt dabei gründlich, ohne das Zahnschmelz zu angreifen. Jede Tube 40 Pf. Kleine Tube 25 Pf.

bericht — vielleicht liebt Vore einen anderen und du — „Ja, natürlich liebt sie einen anderen. Helmut von Trogen.“ „Sie ein Verzeiwollte nennt Christel im Zimmer umher.“



# Kopfüber in die grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmlaute in den Urwäldern am Amazonas

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. — Aufnahmen Dr. F. Bayer und Dr. F. Eichhorn

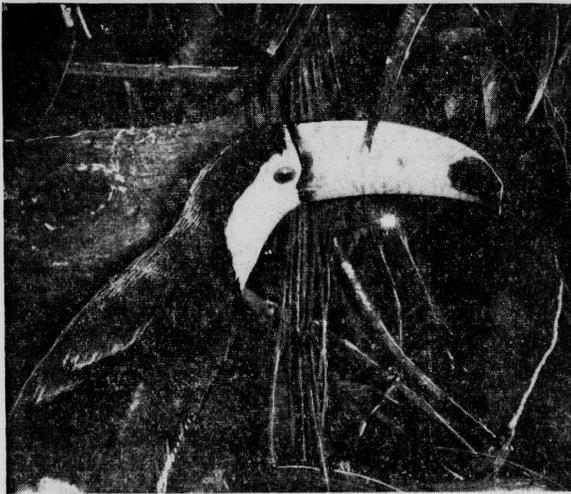
## Fieber in der Grünen Hölle

Eine Geschichte vom Urwaldgeist Curupira, dem Dämon der amazonischen Urwelt

(11. Fortsetzung.)

Bermüdet und verzerrt das Gesicht — kommt er aus der dunklen Urwaldmauer. Nur der Kopf schweigt über dem Wasser... ein schrecklicher Bart gibt ihm etwas Zantastisches — Curupira — der Urwaldgeist... Er ruft mich, winkt mir zu, lacht ein weißes Lachen. Schreckliche Zähne

Dabei hand das Programm für die nächsten Wochen fest. Wir suchten nach merkwürdigen Affen. Wir fanden den scharlachroten Uakari, und den letzten Zantastischen, der aussieht wie der leibhaftige Napoleon im Film. Guten mit erschreckend großen Augen nahmen wir auf. Es gelang uns Großaufnahmen des Harpen-



Der Urwald-Kobold: Ein Pfefferfresser nickt mir zu...



Da kommt er aus der dunklen Urwaldmauer — Curupira — der Dämon des Urwalds, Grauenhaft ist das Gesicht — er ruft mich, winkt mir, kommt in mein Boot, um mich zu erwürgen

leuchten aus der granenerregenden Fräse. Schrecklich groß sind diese Zähne. Jetzt steigt er aus dem Wasser, fliehet ins Boot, springt zurück ins Dunkel. Er hat einen Affenleib. Aber schon wieder steht er zielgenau vor mir. Nein, es ist nur sein Auge. Aber das ist ja das Auge einer Glatze aus dem Inferno, über das Licht und Schatten huschen wie Gedanken über ein wahnwitziges Hirn... Mein Blut kocht. Der Sonnenball über mir wird immer größer. In ihm entzündet sich der Blick. Ich verbrenne... ich verbrenne. Nein, ein eisalter Sturm weht über mich, der löst das Feuer um mich. Ich werde errieten in der weissen Hölle des Bis Patu. Ich zähle bis zehn, dann lasse ich das Zell los. Ich kann nicht mehr halten, meine Knieer erstarren... Und wieder grölzt sie vor mir, diese schreckliche Fräse. Er ist nicht mehr allein. Auch seine Brut tut mich weh. Sie leben aus wie feuerrote Affen, dann sind sie wieder schwarz und elischen Teufeln. Sie huschen um mich herum, brüllen mir ins Ohr. Immer verdrückt wird der Trubel, sekundenschnell wechseln die Bilder. Ich muß sie alle erschützen — ich greife nach dem Revolver...

lopfes und der Feuerträderaugen des Königsasseters. Der Rauf der grünen Dundsophschlange, erziehen uns phantastisch genug, und peitschenbäume Baumstängel fanden wir, die unkenntlich im Blättergeknirr wie Farnen ausluden. Wie weit die Natur im Betreiben der Angleichung an die Umwelt geht, lassen wir an Zusetzen, die wandelnden Blättern glühen.

Curupira wurde der betrunkene Gummisammler in Pedros Hütte, der mir ja auch im Fieberanfall als Curupira erschienen war. Von den Eingeborenen erklärt natürlich feiner, um was es sich handelte, denn einer solchen Herausforderung des Demons hätten sie nie zugestimmt... (Fortsetzung folgt.)

### Jimmy Walkers Golddetektive

Der frühere New Yorker Oberbürgermeister Jimmy Walker ist unter die Schatzsucher gegangen. Er beschränkt sich dabei aber nicht nur auf den üblichen Weg mit Spaten und Gade oder mit Tauchern,

fordern er stellt ein geheimnisvolles Instrument zur Verfügung, das ihm und seinem Bruder William S. Walker gehört und dessen Erwerbung die ganze Sache der höchsten Schatzgräbererei heraushebt. Die beiden Walkers haben mit einem geeigneten Unternehmen einen Vertrag abgeschlossen, wonach das Unternehmen die erforderlichen Arbeitskräfte, die Walkers aber ihren Vorkauf den „Gold-Detektor“, zur Verfügung stellen. Der Schatz, um den es geht, sind Gold- und Silberbarren, die vor etwa 300 Jahren mit einem Schiff 25 Meilen vor der Küste nördlich von Wilmington untergegangen sind. Der Detektor soll sich bereits mehrfach bewährt haben, daß mit seiner Hilfe die Lage des Schiffes festgelegt wurde. Das Instrument arbeitet mit den Möglichkeiten der Radioaktivität unter Verwendung der Anziehungskraft der Elemente. Die Walkers

erklärten, sie könnten seinen Aufbau nicht näher beschreiben, um ihr Geheimnis nicht zu verraten. Aus diesem Grunde wollten sie den Gold-Detektor auch nicht patentieren lassen. Das Instrument soll aber bereits in den Bergen von Nord-Karolina Goldvorkommen bezeichnet haben. Seine Erfindung wird einem Italiener, Americo Orzanolo, einem Freund und Warenten, angehörend, den der frühere New Yorker Oberbürgermeister während des Weltkrieges gefürchtet hat. Bei der jüngsten Schatzjagd sind die Walkers immerhin dem Risiko ausgesetzt, aus politischen der gewöhnlich nicht geringen Gebührenschaften aus dem Wege gegangen. Sie haben sich vorläufigermaßen darauf beschränkt, ihren Gold-Detektor zur Verfügung zu stellen und sich dafür einen Anteil von 25 Prozent an dem so gewonnenen Schatz gesichert.

## Kriminalstoff mit Gegenwartsnähe

Der N.Z. Rechtsmährerbund teilt folgenden mit: Klime aus dem Rechtsleben erfreuen sich von jeder einer besonderen Beliebtheit. Diese Beliebtheit hat ihre guten Gründe. Ein gerichtliches Verfahren vermag am klarsten verwinkelte Zusammenhänge aufzudecken. Eine Hauptverhandlung vor dem Gericht trägt schon von sich aus ein hohes Maß dramatischer Wirkung in sich. Die dramatische Verknüpfung von Schuld und Sühne vollzieht sich am einseitigsten und greifbarsten in der Form des Strafverfahrens. Auf der anderen Seite ist der Film besonders geeignet, Recht und Verhältniß für Recht und Rechtlichen dem Volk zu vermitteln und so die Volkserbundenheit der Rechtspflege zu fördern, die ihr entscheidender Vermittler ist. Viele Möglichkeiten ist aber bisher noch kaum genutzt worden, um das wirkliche innere Leben des Rechts dem Volke näherzubringen. Wir suchen daher einen Stoff, der den Konflikt

zwischen Gesetzesrecht und höherer Gerechtigkeit, den seitlichen Kampf des Rechtsmährens zwischen Berufspflicht und peritendem Gefühl, das Ringen um Gerechtigkeit und Wahrheit in den Mittelpunkt der Handlung stellt.

Diese Handlung muß härteste Wirklichkeits- und Gegenwartsnähe besitzen. Sie muß einen Einblick in die Schwere und Verantwortung der Rechtsmahrerstätigkeit gewähren. Erwünscht ist, wenn die Rechtsmahrer sowohl in ihrem persönlichen wie in ihrer Eigenschaft als Glieder der Volksgemeinschaft erscheinen, der Richter nicht ausschließlich als Träger strafender Gerechtigkeit, sondern auch als Berater und Freund des rechtlichenden Stoff zu gewinnen, werden angesetzt: 1. Preis 3000 RM., 2. Preis 2000 RM., 3. Preis 1000 RM., 4. und 5. Preis je 500 RM. Zur Teilnahme ist jedermann berechtigt. Die Einreichung darf nicht länger sein als vier Schreibmaschinenseiten. Die Einreichungen müssen bis zum 15. April 1939 in Händen des N.Z.N., Hauptabteilung Organisation, Berlin W 35, Tiergartenstraße 20, sein. Sämtliche Einreichungen sind in verschlossener Briefumschlag mit dem Kennwort „Rechtsmahrerroman“ zu versehen. Der Entwurf selbst trägt ein Kennwort und feinerlei Kennzeichnung des Autors. Name, Beruf und Anschrift des Autors sind in einem verschlossenen Briefumschlag anzugeben, der außen das Kennwort des Entwurfs trägt.

Die Preisverleihung findet anlässlich des Tages des deutschen Rechts vom 19. bis 21. Mai 1939 in Leipzig statt.



Hilfe — ich verbrenne — mein Blut kocht... Der Sonnenball über mir wird immer größer

### Ungeschriebene Musik

In Wa r o f f o findet vom 6. bis 10. Mai ein Musikfest statt, dessen wichtigste Tagungen in der Stadt Fez abgehalten werden. Die Gelegenheit soll nun benutzt werden, um die alte maurische Musik niederzuschreiben, die bisher noch nicht auf das Notenblatt gebracht worden ist. Bisher war es immer so, daß eine Generation von Musikern der nächsten die Notizen der bestimmten Musikstücke nach dem Gehör überlieferte. Aber die Europäer waren nicht imstande, auf Grund der vorgerückten Darbietung die Musik aufzuschreiben, das heißt, aufzuschreiben. Nun hat man für den Musikfest in Fez eine Anzahl moderner Grammophonaufnahmen besorgt. Mit diesen Geräten nimmt man die Musik auf, überträgt sie nachher und schreibt an Hand dieser Übertragung die Musik nieder.

Soldatenbühne II in Böhmen und Mähren. In den kommenden Tagen und Wochen werden die deutschen Truppen in Böhmen und Mähren Feldaus der Heimat erhalten. Die Soldatenbühne II der N.Z.-Gemeinschaft „Araf durch Freude“ tritt von Berlin aus die Fahrt an und wird bis zum Monatsende in den verschiedenen Städten und Truppenlagern das Spiel von Peter Baud „Ein ganzer Kerl“ zur Ausführung bringen.

Einweichen mit Benko-Bleichsoda — das ist die schonende und richtige Vorbehandlung beim Waschen!



Ante der Schiffsreiter / Von Anna Regina Zimmer, Koblenz

Es ist in den Zeiten, da der Franzose über die deutschen Lande fällt, die Kurfürst brandflücht, da der Meise Raub- und Brandstifters, Nordbrennerfahrten über den Rhein führt. Viel Glend kommt über die Bewohner der Rheinpfalz und des Neckarals, viel summe Gut zert an den Heren der Ueberfallenen, ihrer Delmat Veranftien. In den letzten Monaten sind der Ueberfälle immer mehr geworden.

So sind nun die Männer im Hause des Schiffsreiters Peter Vond zusammengelommen. Mit versteinerten Gesichtern haben sie um den Tisch, ihre Hände sind zu Nägeln gefüllt, deren Fische kommen zu Haut aus dem Munde.

„Nimmer zu tragen ist es“, höhnt einer, „heut' Aff's Seidelberg, morgen Mannheim, heute brennen sie im Ddenwald, morgen vielleicht bei uns.“

Des Peter Vond Haut fährt hart an den Tisch. „Unendlich Unheil kommt über

lunge Dirn mit brandrotem Haar und großen leuchtenden Augen. Sie und der Peter gehen gut zusammen, beide hart und voll Kraft.

Der Vond ist indes hinter Ante in die Stube getreten. „Der Franzos ist wieder im Land. Ueberall brennen die Höfe. Sie wollen den Neckar hinauf, hör ich. Seht Euch vor!“

Die Brut der Männer flammt hoch. Sie achten der Ante nicht, die immer noch mitten in der Stube steht. Abwehrtruppen sollen gebildet werden, man will den Franzosen einen heißen Empfang bereiten. Aber jeder Mann ist notwenig.

„Wir sind wenig, denn die Hälfte der Schiffsreiter ist unterwegs“, wirft der Stief Petzel wachend ein.

„Und unsere Arbeit darf nicht ungetan bleiben“, meint der Hausmann. „Der Franzos wird sonst aufmerksam. Ueberall hat er Spione sitzen.“

Aber da mischt sich plötzlich Ante ins Gespräch. „Wer hat morgen das Schiff talaus zu stehen?“

Alle sehen erstaunt auf. „Was soll die Frage?“, will der Peter wissen, denn er selbst muß morgen mit dem Tagesrauten zwei Säbne gen Dellbronn ziehen.

„Was willst du Dirn?“, Jörg Hausmann tritt erstaunt zu seiner Tochter.

„Ihr braucht den besten Mann, ist's nicht so, Peter? So geh ich morgen für den Peter an die Arbeit.“

Die Männer schreien, wollen davon nichts wissen.

„Ich reite!“

Peter Vond erhebt mit harter Haut nach ihrem Arm. „Und wenn Dir etwas zuhört?“

„Und wenn dem Dorf etwas zustoßt, weil einer zu wenig?“

So kommt es, daß Ante am andern Morgen, als der Tag eben erst graut, mit ihren Pferden drunter am Neckar steht, angetan wie ein Mann, den großen breitrandigen Hut tief im Gesicht. Mit lautem Hui und Sott spannt sie die Pferde ein, ruft dem Feuermann auf dem Vorkahn drüben mit tiefer Stimme ein Scherzwort zu. Kräftiger Wind kommt vom Tal, die Ufer stehen in Sommerpracht. Reithenftall treibt die Pferde an. Ihre Feiler spannen sich, und langsam beginnt das Schiff sich talaus zu bewegen. Es ist schön, dies Reiten am Ufer entlang, vorbei an alten fenzrigen Weiden, an schlanken, ranken Pappeln. Nächst kommen die Berge näher, und bei jeder Wendung des Stülkanfes hat Ante viel mit ihren Hüften zu tun.

So ist sie plötzlich, ehe sie einen Gedanken fassen kann, von einer wilden Horde französischer Marodeure umringt. „Gib die Nase her, Bürsche“, schreit einer, und schon wollen die anderen die Reiten fassen. Ante hat keinen Mutstropfen mehr im Gesicht, aber trotzig stellt sie sich vor ihre Pferde. „Kalt die Scherze“, droht sie mit rauher Stimme. Aber dann wird ihr Blick plötzlich hart, ihre Augen weiten sich. „Peter!“ will sie aufschreien, fragt aber zuletzt noch einen letzten und beschwörenden Blick des Peter Vond, den die Salunken unter sich festhalten. Der Schrei bleibt ihr in der Kehle stecken. Sie findet sich nimmer zurecht. Aber da sagt einer, daß sie den jungen Burischen genommen hätten, ihnen den Weg nach Neckarhausen zu weisen.

Ante ist plötzlich ganz ruhig. Sie läßt die Pferde abstritten, ja, sie pfeift ein festes Lied. Der Steuermann drüben auf dem Kahn, der die Franzosen erkennt, gibt das Warnungssignal weiter, den Alarm ins Land. „Der Franzos ist da!“ Im allgemeinen Lärm schlüßt Ante an Peter vorbei

Die größte Jugendherberge der Welt entsteht in Danzig



Auf dem Bischofsberg in Danzig, von dem aus man einen einzigartig schönen Blick auf Seehelden Paul Benke benannte Jugendherberge ihrer Vollendung entgegen. Die neue

und flüstert leis „Das alles geschieht“. Dann geht sie zurück zu den Pferden, gibt dem Kahn auf dem Fluß das Zeichen zum Fortlen. Das Herz tut ein paar rasche Schläge, aber keine Miene ihres Gesichtes zeigt ihre Erregung.

„Nach Neckarhausen“, meint sie dann mit einem Augenwinkeln zu den Franzosen. „Glaubt, ich kenn den Weg besser als der da.“ „Ist bis ans der Gegend. Ich ist Euch schon fähig, für eine gute Wohnung. Kakt den da laufen. Er mag beim Schiff bleiben, bis ich wiederkomme.“

Der Franzos klopf ihr verständnisinnig arntend auf den Rücken.

„Was ist, seid Ihr einverstanden?“ arnt Ante frech zurück. „Wieviel wollt Ihr zahlen?“

Die Nordbrenner beraten flüsternd miteinander, derweilen neigt sich Ante zu Peter. „Ich führ sie durch den Zobel, hol Hilfe.“ Und ehe Peter antworten kann, steht Ante schon wieder unter den Marodeuren, festlich und handelt mit ihnen, bis sie einzig werden.

„Meid du bei den Pferden“, sagt sie dann zu Peter, „ich zieh den Berren den Weg. Aber daß du mir nicht davon läufst, ehe ich zurückkomme.“

Dann ziehen sie ab. Ante geht voraus. Ihr Gesicht ist hart und entschlossen. Das Herz klopf zum Verbringen. Es ist, als ob Feuer in ihren Adern flühe. Aber tapfer kämpft sie voran. „Daß ein Aussehen wie ein schmales Reithieb, Schiffsreiter“, sagt plötzlich einer hinter ihr, aber Antes Schritt wird keinen Zoll unsicher. Mit derben Scherzen täuscht sie die Hande über die Zeit. Sie muß weite Umwege machen, um Peter die Möglichkeit zu geben, die Männer des Tages zusammenzurufen. Ganz leicht die Schlucht vor ihnen. Ante weiß, daß es nun um Tod und Leben geht. Wenn die Männer des Dorfes nicht rechtzeitig aufgefunden sind? Wenn die Franzosen Verdacht

wittern? Dann ist es zu Ende mit Ante, dem Schiffsreiter, dann wird sie den Peter Vond nicht wiedersehen.

„Ist der Weg noch weit?“ fragt der Anführer mürrisch.

„Dort durch die Schlucht noch“, sagt Ante, „dann leht ihr schon den Kirchturm.“ Eine große Ruhe kommt plötzlich über sie. Sie weiß, es wird gut gehen.

Und es geht gut. Immer enger wird der Pfad, näher rückt das Gefäß heran, leht nun schon einer hinter dem andern gelien.

Und plötzlich ein harter, heller Pfiff. „Was ist das?“ will der Franzose wissen, und greift nach Ante, aber die hat sich schon losgerissen und ist heimwärts ausgebrochen. Und ehe die Franzosen nach ihren Gewehren greifen können, kommt es über sie. Aus den Büschen, hinter den Bäumen brechen sie hervor, die Föhler und Schiffsreiter von Neckarhausen, so als wäre die Erde sie aus, sind sie da. Mit Äxten, Stangen, mit allem greifbaren Werkzeug und Gewaffen schlagen sie drein. Wild tobt das Getümmel, verballt in Anstalt wirren sie, und allen voran der Peter Vond, der wie ein Teufel um sich schlägt. Daß und Blut flüht die harte Kante der Schiffsreiter. Das große Mutgericht ist über die Wälfchen gekommen. Wenn Gott nicht hilft, müßten die Männer sich selber helfen.

Keiner kommt davon. Die Nordbrenner liegen im Blut. Die Männer vom Neckar aber haben wohl Schrammen und böse Wunden, doch keine Toten.

Als die Sonne sich glutrot im Westen neigt, reiten Ante und Peter auf einem Pferd heimwärts. Antes rotes Haar hat ein schier unbeschreibliches Versehen. Jetzt hält sie ihren Peter Vond umschlungen. Der flüßt ihr übermäßig auf die Schenkel in den Männerhofen.

„Ante, Schiffsreitersliebe“, sagt er stolz und verliebt.

Der Panama einmal anders



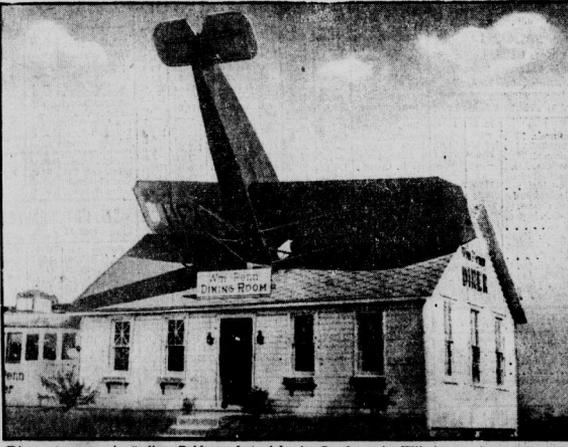
Eine neue Form der sommerlichen Hutmode, gezeigt bei einer Modenschau in Longchamp bei Paris

unter Land durch den Franzosenkönig und seinen Nordbrenner Wlac. Wo ist der Gott, der sich Glend abndet?

Ein mildes Lachen schlägt auf, bei den Männern, den Schiffsreitern und Fischen vom Neckar. „Recht! Recht!“ hochlacht der Jörg Hausmann, der älteste der Männer, „wenn wir uns nicht selbst zum Redt verhehlen, hilft uns kein Dergott! Drüben in Phillipsburg haben sie zwölf Säuber niedergebrennt, ein Zeitvertreib für die Marodeure, dieses Brennen und Zengen. Und viel Mut gehört auch nicht dazu, ist doch unser Land zerfissen, finden sich doch genug Veräter, die mit dem Franzmann gemeinliche Sache machen!“

Nimmer härter greift der Gott und die Wit an die Herzen der Männer. Ihre Rede geht voll Leidenschaft. Da kommt plötzlich der Ruf einer Frau. „Einer von Mannheim will zu Euch, er bringt böse Kunde.“ Es ist Ante, die Jörg Hausmanns Tochter und dem Peter Vond verprochen, eine stramme

„Fluggzeugabsturz“ als Geschäftsreklame



Diese etwas merkwürdige Reklame hat sich ein Gasthaus in Wilmington im nordamerikanischen Staate Delaware geleistet. Das Flugzeug ist eine Attrappe, und der vorgetauchte Absturz dient dazu, Neugierige anzulocken.

Johann Sebastian Meer

In unserer vorerem im Feuilleton erzielten Besprechung „Das. Zeh. Was als Filmkomposition“ gingen uns eine Reihe von Zuschriften zu, von denen wir die folgende als für alle Lesenden wiedergeben möchten.

„So hat doch wohl Rechen, um die Urquellwelt der Dämonen, Musik zu besetzen, erklärt: Johann Sebastian mußte eigentlich statt Bach Me er heißen. An dies Wort Weetowens dachte ich, als ich in dem Film „Das unsterbliche Herz“ die Anfangsszene des Schiffuntergangs mit gewaltigen Eindrud erlebte. Es ist hier gerade so, als ob das Tosen und Brausen des vom Sturm aufgewühlten brüllenden Meeres in Tönen aufgefangen sei. Des Meeres Urquellwelt, vor der der Mensch und der Menschliche Werte in Schmach verwirren, erstingt da in majestätischen Weisen. Keine andere Musik wäre da am Plage als die für Orchester bearbeitete Orgeltonata und Auge in D-moll (auch andere Orgelkompositionen Bachs sind mit die für Orchester umgelegt). Ich kann also Ernst Schreyer, wenn er die Musik als Antifiration des Schiffbrandes und der Mentei als sehr am Orte ablehnt, nicht beistimmen. Das Meer als Gegenpieler des Menschen erklärt hier gewaltig und hinreichend. Auf die eine Verwindung Bachscher Musik im Film müßen dankbar sein, wenn diese Musik auch hier in künstlerischer Weise zum Erlinade gebracht wird, weil die Gefahr vorhanden ist, daß Bach, der in vielen Kompositionen seine Töne an das Wort affektiver Lieberlieferung bindet, in Verlegenheit gerät.“

W. K.

Mit dem Auge zwinkern — sehr gefährlich! Das nächstmal, wenn du als Herr der Schöpfung einem schönen Mädchen begegnest, nicht mit dem Auge zu zwinkern. Denn nach der Mitteilung eines holländischen Augenarztes ist dieses Zwinkern eine

gewaltige Anstrengung für die Augen. Dieser Fachmann hat nämlich ein Instrument konstruiert, mit dessen Hilfe man feststellen kann, in welchem Maße die Augennerven von diesem Zwinkern beunruhigt werden. Es ergab sich, daß ein solches Zwinkern die Augennerven mit einer unheimlichen Geschwindigkeit in Bewegung fuhrt, so daß die Gefahr

**Abrador**  
wäscht Hände  
rillenfauber

einer Augenbedel-Muskelerrung befoht. Da man aber sich heute nur wenig von derartigen Schäden durch das Anlegen von Kontakt gehört hat, wird diese eigenartige Form der Annäherung an das schöne Geschlecht nicht ohne weiteres aus der Welt geschafft werden können.

Italiar Löwengospapa.

Der kleine Zoo im dänischen Horens rühmt sich, den ältesten gefangenen Löwen der Welt zu besitzen. Die Zoo-Direktion hat von diesem Löwen ein Foto gemacht, und das gefahd auf ganz romantische Weise. Eine deutsche Melodierin, die früher Artistin war, meldete eines Tages dem Direktor freudbefrähend, sie habe im Löwenkäfig ihren alten Freund und Bädling „Leo“ wieder erkannt an ganz bestimmten Kennzeichen. Vor 28 Jahren habe sie als Dompteuse mit dem damals zweljhährigen Löwen gearbeitet. Erst durch die Mitteilung der Dorfeuse sei ihm durch die Mitteilung der Dorfeuse das schwärzige Alter ihres Löwen, der erst noch wenigen Tagen wieder glücklicher Vater von Löwen geworden ist.







### Zinhaltliche Umschau

**Großhändler.** (Gründung eines ... und ... Auf ... der ... in ...)

**Kropfenkält.** (Beim Versuch, einen ... anderen ... zu ...)

## Von Sangerhausen bis Hettstedt

**Sangerhausen.** (Weitere 15 Schweine ... an ...)

**Sangerhausen.** (Zwei neue Land ... dien ...)

**Alföda.** (Ein schwerer Verkehr ... na ...)

**Siedleben.** (8. Gendarmerie ... station ...)

**Gonna.** (Die zweite Zehrerfelle, ... deren ...)

**Sangerhausen.** (Tödlischer ... ere ...)

**Saldensleben.** (Ueber die ... g ...)

### Von der Unfrucht

**Unfrucht.** (Gemeinderäte ... der ...)

**Welleben.** (Tot aus der Unfrucht ... der ...)

**Waldungen.** (Tod unterm ... tor ...)

**Kreuzen.** (Die ... e ...)

**Zwischen Finne und Schreite**

**Wolfa.** (Durch ... f ...)

**Altenroda.** (Einen ... n ...)

**Welleben.** (Landwirt ... t ...)

**Altenroda.** (Frau ... t ...)

**Welleben.** (Witwe ... t ...)

nete Verdeck geschleudert. Weide erlitten ...

**Sandersleben.** (Als ... r ...)

**Welleben.** (W ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)

**Altenroda.** (Der ... r ...)

**Welleben.** (Der ... r ...)



So hören wir's von allen Kurmark-Rauchern. Kein Wunder. Denn für seine 3 1/2 Pfennig bekommt man bei der neuen Kurmark Mehrwerte, die in ihrer Summe sonst nur in hohen Preislagen zu finden waren. Besseres für dasselbe Geld - das ist wirklich Fortschritt!

### Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuss: voll und mild wie alter Wein!

### Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabak gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

### Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In Spezial-Klimakammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas“ der Provinz zum Aufblühen gebracht.

### Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem Staub gelöst, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozess beseitigt den feinen, beizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohlthuende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie heute noch

# Die neue KURMARK



Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3 1/2 Pfg!

Diebereien aller Art

Vor einigen Tagen wurde aus einem unerschlossenen Kraftwagen, der auf dem Hofe eines Geschäftes in der Mühlbacher Straße...

Am 21. April zwischen 21 und 22.45 Uhr wurde ein rotbraun lackierter Personenkraftwagen...

Am gleichen Tage gegen 22 Uhr wurde von einem mit Gas und überhitztem Motorantrieb eines Kraftwagens...

Am 10. April gegen 21.30 Uhr wurde vom Parkplatz vor der Hofstraße in der Leipziger Straße...

Weissen Kleider wurden im Kino zerfunden?

Am ersten Christag wurde in Merseburg in einem Kinospieltheater einem jungen Mädchen während der Filmvorführung...

Zehnte Zeitschrift. Sächsischer Unterpost-Zehnte Zeitschrift. Das sind jetzt sieben in Zeitschriften...

Der gereizte Schloßhund

Eine Dogge überfiel den Professor

Juristische Planderei von Dr. Bergmann, Halle

Es war vor Jahren in dem reizend gelegenen Bergschloß bei Sebnitz...

Sitzung des Sammierversins gehen wollte. Man hatte er die letzten Worte gesprochen...

Kamme der Professor gegen den Schloßherrn vorgehen? Der Tierhalter hielt grundrichtig für allen durch den Hund...

Eines Abends ging ich wieder meinen Weg nach der Promenade hinunter...

Diebstahlsvorbedeher festgenommen. Der 34jährige Herbert G. aus der Friedrichstraße...

Teufel der Betrüger auch in Halle auf? In letzter Zeit ist in den größeren Städten...

Theodor-Körner-Gedächtnisfest. Auf der Straße Ribben-Altstadt...

Verantwortungsloser Fahrer. Bei der Verbererstraße, etwa 600 Meter vor Vöberritz...

Wettin. 12 Jahre Zuchthaus für 11 zucht! Zu 2 Jahren Zuchthaus...

14 Tote bei einem Verpuffungsunglück

Regis-Breitungen. Im Profienhaus des Schmelwerkes Regis-Breitungen...

Ein Stöhnen drang aus der Wohnung. Selbstmord mit Gas reißt drei andere Personen mit in den Tod.



unterrichten. Anschließend begab er sich zu den im Krankenhaus liegenden Kameraden...

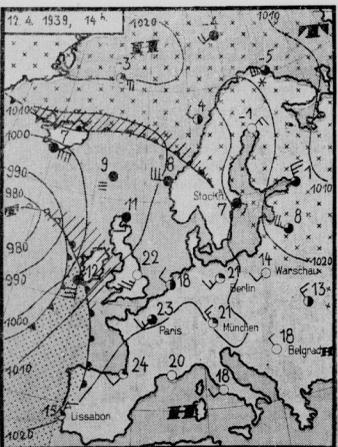
Ein Stöhnen drang aus der Wohnung

Erfurt. Durch eine tragische Verletzung von Umständen hat eine Frau, die ihrem Leben durch Selbstmord mit Gas ein Ende...

Verantwortungsloser Fahrer. Bei der Verbererstraße, etwa 600 Meter vor Vöberritz...

Wettin. 12 Jahre Zuchthaus für 11 zucht! Zu 2 Jahren Zuchthaus...

Wettin. 12 Jahre Zuchthaus für 11 zucht! Zu 2 Jahren Zuchthaus...



Wetter von morgen

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes Ausgabe Erfurt

Zeichenerklärung zur Wetterkarte. Aufgeleitfront, Einbruchsfrent, Front in der Höhe, Nebel, Regen, Schneefallen, Gebiete mit...

Die Großwetterlage ändert sich nur wenig. Durch den Zustrom kalter Luft...

Rheumatismus, Gicht, Leuchstädt. Schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Schwäche, Nervosität, Rheumaleiden...





